

Ridnaun - wo alles begann

Die Wiege des Biathlons in Südtirol



Maiern mit Blick talauswärts. Es liegt zuhinterst des Ridnaunales in der Gemeinde Ratschings auf knapp 1.400 m. Für Langläufer ein kleines Paradies

Foto: wpz

Maiern in der Gemeinde Ratschings rückt ins Rampenlicht, wenn dort vom 21. bis 27. Februar die „Offenen Biathlon Europameisterschaften U26“ ausgetragen werden. „Wir sind gerüstet“, versichern OK-Chef Hans Widmann und gleichermaßen dessen Generalsekretär Manuel Volgger. Die Anlage wurde ausgebaut und auf den letzten Stand der Technik gebracht. Den Aufwand bezifferte Widmann mit 1,2 Mio. Euro. Maiern erwartet Athleten/-innen aus drei Dutzend Nationen. Es wird Sport auf höchstem Niveau, umrahmt von viel Musik und Unterhaltung geboten.

16 Jahre lang lebte und gedeihete Hans Widmann als Parlamentarier in Rom. Ob der vorzeitigen Auflösung der Kammern, musste er sich während dieser Zeit fünfmal dem Wähler stellen. Er tat es allemal mit Erfolg. Er war Roms und seiner Arbeit dort nicht müde. Doch bei den letzten Wahlen (2008) machten ihm die Arbeitnehmer in der SVP einen Strich durch die Rechnung. Sie ließen Widmann fallen, oder besser gesagt, sie stemmten sich gegen eine Wiederkandidatur des ehemaligen Gewerkschaftsbosses.

Bevor Hans Widmann in die Politik einstieg, war er Obmann des Allgemeinen Südtiroler Gewerkschaftsbundes (ASGB). Aber, so Widmann in Maiern dem PZ-Reporter gegenüber, die SVP-Arbeitnehmer wollten mich nicht mehr. Sie begründeten ihre ablehnende Haltung meiner Kandidatur gegenüber damit, meines Geistes Ausdruck entspräche nicht mehr dem der SVP-Arbeitnehmerorganisation. Enttäuschung klang bei dieser spontanen Eröffnung mit. Eine Legislaturperiode hätte er einerseits ganz gerne noch angehängt. „Andererseits“, so sagte er nach einer kurzen Denkpause, „wenn ich mir das Geschehen der letzten beiden Jahre auf dem römischen Parkett vor Augen führe, dann schwindet die Nostalgie schnell. Ein Seufzen und darauf: „Das sind ganz erbärmliche Zustände!“ Im Übrigen brachte Widmann sehr viele positive Erfahrungen aus Rom mit nach Maiern, wo er mit seiner Frau lebt und dabei ist, sein Häuschen energetisch zu sanieren. Seine beiden Kinder, ein Sohn und eine Tochter, sind bereits erwachsen und stehen auf eigenen

Füßen. „Und sie stehen gut und fest am Boden“, wie der stolze Vater findet. Der Sohn ist bei der IVECO in Bozen beschäftigt, die Tochter arbeitet als Wirtschaftsprüferin. Ihm selbst und seiner Frau ginge es ebenfalls ‚onorevolmente‘.

Führt er also ein sorg- und stressloses Leben – ohne einen dichten Terminkalender und die üblichen Belastungen eines Arbeitsalltags? Ganz und gar nicht! Nachdem die Ridnauner im November 2008 von der IBU die „Offenen Europameisterschaften U26“ für 2011 zugesprochen bekommen hatten, begannen die Ridnauner mit Hans Widmann als OK-Chef ein neues Kapitel ihrer Biathlonchronik zu schreiben. Es stand ihnen von nun an eine Menge Arbeit ins Haus, aufwändige an Zeit und Geld. An Geld deswegen, weil das Biathlonzentrum in Maiern den neuesten IBU-Bestimmungen für Wettkämpfe dieser Größenordnung und Wichtigkeit aufgerüstet werden musste. Das begann bei der Schießanlage, führte zu den sanitären Einrichtungen bis hin zu den Arbeitsräumen für die Funktionäre, Zeitmessung und Jury. Für die Presse und die VIPs musste ebenfalls Vorsorge geschaffen werden. Ergo wurde das bestehende Servicehaus aufgestockt und ein Zubau errichtet. „Das hat uns so um die 1,2 Mio Euro gekostet“, jammerte Widmann, um gleich darauf nachzuschieben: „Es ist uns dank der Unterstützung seitens der öffentlichen Hand und diverser Sponsoren gelungen, ein zukunftssträchtiges Sportzentrum in die Welt zu setzen.“ Der Generalsekretär des Organisationskomitees, Manuel Volgger, pflichtete ihm bei und versicherte ergänzend, „mit dieser Anlage, gepaart mit der bestehenden und äußerst effizienten gastgewerblichen Struktur, wird Ridnaun im internationalen Wettkampfkalender der IBU einen Stammplatz erobern.“ Regelmäßige Großveranstaltungen würden wiederum unmittelbar und mittelbar die örtliche Wirtschaft befruchten und in der Folge das Arbeitsangebot heben. Volgger



Russen zum Test in Maiern

Foto: wpz



lobte die Vereine des Tales und seine Mitmenschen insgesamt, einschließlich der Gemeinde- und Fraktionsverwaltungen: „Allesamt haben die große Herausforderung angenommen und des Weiteren an einem Strick gezogen.“ Sie hätten jeweils das Beste aus ihren Möglichkeiten geschöpft und beigesteuert, sei es nun in Geld, an Geräten, Materialien oder kostenlosen Arbeitsschichten. „Dieses Entgegenkommen und dieser Zusammenhalt haben uns vom Komitee zusätzlich angespornt“, betonte Volgger.

Man darf nun nicht meinen, die Ridnauner seien auf diesem Gebiet unerfahren. Ihr organisatorische Vermögen wurde bereits 1993 auf die Probe gestellt, als sie für Oberhof völlig unerwartet in die Bresche sprangen, weil das für dort geplante Weltcuprennen wegen Schneemangels abgesagt werden musste. „Es war eine Notlösung, aber wir haben's hingekriegt“, so Volgger, der beim ‚Schneeberger‘ während der Hochsaison 120 Be-

Maiern zählt 400 Einwohner, das Hotel Schneeberg allein 500 Betten. Der Betrieb könnte also das ganze Dorf zu Bette bringen
Foto: wpz

liche Wiege des Biathlons in Südtirol ist Ridnaun. Dort nämlich trainierte der Alpini-Offizier Battista Mismetti Ende der sechziger bis anfangs der siebziger Jahre regelmäßig sein Biathlon-Team, zu jener Zeit ausschließlich aus Soldaten bestehend. Hierzulande war diese Disziplin noch völlig unbekannt. Die Kunde von dieser exotischen Sportart reichte dennoch bis Antholz, wo sie Paul Zingerle auffing und verwertete. Er fuhr daraufhin ins Ridnauntal, kontaktierte den Befehlshaber vorort und konnte ihn schließlich für einen Besuch in Antholz zwecks Besichtigung der dortigen Naturgegebenheiten gewinnen. Mismetti war vom Geländeangebot begeistert. So fasste das Biathlon in Antholz Fuß und Mismetti blieb dem Tale bis zu seiner Pensionierung als Oberst und noch viele Jahre nachher ein stets treuer, kundiger und verlässlicher Ratgeber.



Das Servicehaus wurde aufgestockt und erhielt außerdem einen Zubau Foto: wpz



FF-Kommandant Thomas Klotz, Generalsekretär Manuel Volgger, OK-Präsident Hans Widmann

Foto: wpz

dienstete zu verwalten hat. Der Betrieb ist dermaßen weitläufig, dass Widmann bei schlechtem Wetter die hausinternen Korridore im Parterre als Nachhauseweg benutzt. „Wenn ich bei der Bar starte und beim letzten Speisesaal das Hotel verlasse, bin ich praktisch vor meiner Haustür“, sagte er schmunzelnd. 500 Betten soll das Hotel Schneeberg zählen. Und wo wir hinkamen, sah es verdammt gepflegt aus. Etwas ungewohnt vielleicht der Akzent, der dort gesprochen wird. Wipptalerisch klang er nicht. Aber das gehört mittlerweile zum gastgewerblichen Alltag.

Das Weltcuprennen 1993 blieb nicht der einzige organisatorische Prüfstein für den ASV Ridnaun und die Maierer. Drei Jahre später (1996) waren die IBU-Europameisterschaften am selben Ort zu Gast. 2002 dann der Höhepunkt bislang, als der Sportverein mit der Ausrichtung der Weltmeisterschaften für die Kategorien Jugend und Junioren betraut wurde. Das Europacup-Finale 2007 und 2009 beschließen das wagemutige Programm mehr als positiv. Neulinge in Sachen Biathlon sind die Ridnauner demnach absolut keine. Im Gegenteil: Die eigent-

Dieser einsame Funke vor 40 Jahren entzündete ein sportliches Flammenmeer, das heute – getragen von Antholz, von Maiern und Martell – die Biathlonwelt erwärmt.

Ridnaun brennt sein Feuerwerk erneut vom 21. bis 27. Februar ab, wann – wie erwähnt – dort die „Offenen Europameisterschaften der U26“ für Männer und Frauen ausgerichtet werden. Neben den Wettkämpfen bietet der Veranstalter viel Musik und Unterhaltung unter freiem Himmel und im Festzelt. Maiern, wer es nicht kennen sollte, liegt nicht am Ende der Welt. Von der Autobahnausfahrt bis zum Sportzentrum fährt man mit dem Auto in etwa 20 Minuten. Außerdem bietet das Komitee während der Biathlonwoche Shuttlebusse von allen größeren Ortschaften des Wipptales an. „Jeder/e, die uns in dieser Zeit besucht, ist uns mehr als nur willkommen. Es wäre zugleich eine Wertschätzung gegenüber diesen grandiosen Athleten und für uns eine besondere Anerkennung für die geleistete Arbeit. Wir werden dafür alles tun, damit sich die Gäste bei uns wohlfühlen.“ Worte des OK-Chefs Hans Widmann und des Generalsekretärs, Manuel Volgger. • wpz

Der „Gsieser“ strudelt und sprudelt

Unversiegbare „Quelle“ von Emotion und Leidenschaft

Immer übers dritte Wochenende im Februar. Immer volle Pulle. Und das seit 28 Jahren schon. Der Gsieser Volkslanglauf ist zwar nicht der älteste Südtirols - das ist der Pustertaler Skimarathon - aber unstrittig der erfolgreichste. Nie ausgefallen und immer bombig besetzt. Die magische Grenze von 3.000 Teilnehmern könnte heuer gesprengt werden. Die Flut kann kommen. Gsies ist gerüstet.

Auf dem heurigen Interski-Kongress in St. Anton am Arlberg (15. bis 22. Januar) formulierten die japanische Prinzessin Akiko von Mikasa, die österreichische Skilegende Karl Schranz, der eidgenössische Bundespräsident a. D. Adolf Ogi und der slowenische Skistar Bojan Križaj eine gemeinsame Botschaft an die Welt des Wintersports. Sie lautet: „Wintersport ist die emotionalste Art, eine besondere Natur - nämlich Kälte, Schnee und Eis - zu erleben. Es sind dies Aspekte, die den Wintersport so einzigartig machen.“

Einer, der sich mit dieser Aussage voll und ganz identifiziert, ist Walter Felderer, der Vater des Gsieser Tallaufes. Er schuf diese Veranstaltung mit ein paar Getreuen buchstäblich aus dem Nichts - ähnlich, wie Gott einst die Welt erschaffen hat. Seit 28 Jahren ist er der Oberkopf vieler Dutzend Köpfe, durch deren Schädeln vor, während und nach dem Ereignis die Hirnzellen mit Teekannen, Suppenbechern, Obstkörben und anderen Lasten rasen und immer alles zur rechten Zeit an den rechten Ort bringen. Das hat all die Jahre herauf prächtig geklappt. Wie sonst wäre der phänomenale Aufschwung zu erklären, den der Gsiesertal-Lauf in den 28 Jahren seiner Existenz durchgemacht hat. Fürs vergangene Jahr verbuchte die Organisation 2.450 Teilnehmer, für heuer zeichnet sich laut einer Presseaussendung ein schier unglaublicher Zuwachs von über 25 Prozent ab. Damit würde der „Gsieser“ bei weitem alles in den Schat-



Schaffen die Gsieser heuer die 3.000er Marke? Jedenfalls sind sie zuversichtlich!

Foto:wpz

ten stellen, was Südtirol in dieser Disziplin jemals zu bieten hatte. Es seien den Gsiesern das gewohnte Kaiserwetter und eine üppige Schneedecke gegönnt. Der Pistendienst hat im Laufe der letzten Januarwoche schon mal vorsorglich 7.000 Kubikmeter Kanonenschnee ausgebreitet und dadurch eine sichere Unterlage an kritischen Stellen geschaffen. Das war nach dem Regen und dem Föhneinbruch in der vorausgegangenen Zeit, die der Schneedecke arg zugesetzt hatten, erforderlich. Aus Witterungsbedingungen abgesagt wurde der auf zwei Tage ausgelegte Gsieser noch nie. Und daran denkt man in Gsies aufgrund dieser glücklichen Vorgeschichte keinen Augenblick.

Nach dem Biathlonzauber in Antholz, dem Pustertaler Skimarathon im Hochpustertal, dem Volkslanglauf Cortina - Toblach bzw. Toblach - Cortina, den international besetzten Militärmeisterschaften wiederum im Hochpustertal, zieht der Langlauftross in einer Woche eben nach Gsies. Der „Gsieser“ beschließt sozusagen den Reigen der Großereignisse der Wintersaison 2010/2011 auf Talschaftsebene. Und wie bereits erwähnt, erwarten sich die Organisatoren bei förderlichen Witterungsbedingungen ein Rekordjahr. Die Teilnehmerzahl könnte die 3000er Marke sprengen. Das wäre ein kolossaler Ansturm, wür-

de die Gsieser aber keineswegs überfordern. Das alt eingespielte Team um Walter Felderer, zusätzlich angetrieben vom Schmiss nachgerückter und in die Organisation integrierter jüngerer Zeitgenossen/-innen, ist vor jeder Flut gefeit. Eine Überschwemmung, die man vielmehr mit Wohlgefallen hinnehmen würde. „Denn“, so Walter Felderer, „jeder Läufer mehr legt zusätzlich Zeugnis

Kraft tanken und weiter geht's

Foto:wpz





Bitchougova gehört zum „Gsieser“ wie der Mudla zum Tal

Foto:wpz

von der ruhmreichen Tradition des Gsiesertal-Llaufes ab.“

So ein Riesending in die Loipe zu kriegen, es entlang der Strecke zu betreuen und dann wieder geordnet für die Nachversorgung aufzufangen, erfordert einen umfangreichen Einsatz von Menschen und Material. Alle Feuerwehren des Tales, Carabinieri, Straßen- und Finanzpolizisten stehen an diesen beiden Tagen zusammen mit ein paar Hundert freiwilligen Helfern im Einsatz. Eine der heikelsten Aufgaben ist die Betreuung und Versorgung der Athleten/-innen vom Start bis ins Ziel sowie unmittelbar vorher und nachher. Im vergangenen Jahr wurden beispielsweise 250 Meter Strudel stückweise und darüber hinaus 350 kg Jungschweinfilet unter die Zähne geschoben. Aber damit nicht genug. An den fünf Verpflegungsstellen wurden 150 kg Zitrusfrüchte, 200 kg



Im Anstieg zur Talschlusshütte

Foto:wpz

Bananen, 120 kg Trockenfrüchte, 8000 Stück Traubenzucker, 4000 isotonische Getränke, 1000 Liter Gemüsekraftbrühe, 8000 Tassen Fruchtee und 3000 Marlene-Äpfel abgegeben. „Die Leute zahlen die Einschreibgebühr (um die 45 Euro) und dafür sollten sie auch ordentlich versorgt werden. Beim Gsieser kommen die Teilnehmer/-innen nicht nur auf ihre Rechnung, sondern eben auch auf ihren Geschmack“, versichert Walter Felderer.

Die Spannung steigt in der letzten Woche mit jedem Tag. Unter den Teilnehmern/-innen über beide Distanzen (30 und 42 Kilometer) werden wiederum Läufer von Rang und Namen zu finden sein. Darunter Pietro Piller-Cottrier und das Brunecker Langlauftalent Roland Clara, der die heurige Tour de Ski auf dem hervorragenden 5. Rang beendet und bei den Italienmeisterschaften



Gemeinschaft von Einzelkämpfern

Foto:wpz

in Gressoney (Aosta) Bronze gewonnen hat. Dann ist da noch der schnelle Financier Cristian Zorzi, der heuer schon den Pustertaler Skimarathon im Skating für sich entschieden hat. Außerdem hat sich der Deutsche Tom Reichelt gemeldet. Er peilt nach seinen Siegen 2008 und 2009 heuer zweifellos seinen dritten Sieg an. Schafft er das, zieht er mit Alfred Runggaldier und Marco Cattaneo gleich. Gleichsam als besondere Attraktion mit von der Partie ist auch der norwegische Ausnahmeathlet Ole Einar Björndalen. Er hat den „Gsieser“ übrigens auch schon einmal gewonnen. Wie von der Pressestelle des Gsiesertal-Llaufes schließlich zu erfahren war, hat das OK gemeinsam mit den Kollegen vom Welsberger Citysprint bereits die Bewerbung für zwei Europacup-Etappen im Jahre 2012 eingereicht. Die Chancen für den Zuschlag schätzt man in Gsies von gut bis sehr gut ein. • wp